

Turnerisches.

Jahresbericht des Vororts des Nordamerikanischen Turnerbundes.

Derselbe reicht bis zum 1. April d. J. — Statistisches Material. — Der Bund zählt jetzt 72,000 Angehörige. — Erfreuliche Zunahme des Vereinswesens und des schäblichen Vermögens. — Von den Turnieren. — Turnen in den öffentlichen Schulen. — Eifrige Pflege des Schwimmsports in den Vereinen. — Ein Rückblick auf das Turnfest in Denver. — Kritische Beurteilungen und Empfehlungen. — Welche wird der athletische Tanz der Nord-Cincinnati Turner.

Der Jahresbericht des Vororts des Nordamerikanischen Turnerbundes zu Indianapolis ist im Druck erschienen und deckt den Zeitraum vom 1. April 1913 bis 1. April 1914. Nach den statistischen Jahresberichten vom 21. Januar 1914 betrug die Zahl der Mitglieder mit 222 Vereinen. Er zählt 55,041 Angehörige im Alter von über 14 Jahren und 16,789 im Alter von unter 14 Jahren. An den Turnunterrichten in Vereinsklassen nahmen 34,025 Personen teil. 171 Turnervereine haben Turnlehrer angestellt gegen 169 im Vorjahr. 202 Vereine sind in der Statistik und 172 besitzen eigene Hallen. Die Zahl der aus den Zöglingstufen gewonnenen Mitglieder beträgt 497 gegen 594 im Vorjahr. Im Laufe des Jahres starben 525 Mitglieder gegen 482 im Vorjahr. Die Statistik über das Gesamtvermögen des Bundes zeigt folgendes Resultat:

Gesamtvermögen des Vereins-Eigentums 1914 \$8,445,647 gegen \$8,218,324 in 1913; Zunahme \$227,323. Verbindlichkeiten 1914: \$2,352,838 gegen \$2,290,797 in 1913; Zunahme \$62,041. Schuldenfreies Vermögen 1914: \$4,092,809 gegen \$3,927,797; Zunahme \$165,012.

Sechs Vereine mit 284 Mitgliedern wurden aufgenommen und 6 Vereine mit 446 Mitgliedern sind aus dem Bunde ausgestiegen. Der Turnbezirk Ohio hat die Deutsche Turnerschaft zu Columbus, mit 40 Mitgliedern aufgenommen. 53 Bundesvereine bestehen seit mindestens 50 Jahren. Als ältester Verein steht die Cincinnati Turngemeinde, die bereits 1843 gegründet wurde, an der Spitze dieser Pioniere. Die Turngemeinde von Newport, Ky., wurde 1852 gegründet, die von Dayton, O., 1853 und die von Covington, O., 1855. Im Besitz des 50-jährigen Mitgliedschafts-Diploms befinden sich folgende noch am Leben befindliche Turner des Ohio Turnbezirks: Valentin Hoffmann, Bernhard Jungling, Wilhelm Klein, Geo. P. Schwieger von der Cincinnati Turngemeinde; Josef Beiere und Heinrich Genn von der Covington Turngemeinde; Jakob Dingmiller, Georg v. Koch und Jerry Tieling von der Dayton Turngemeinde.

In den öffentlichen Schulen von 76 Städten, in denen Bundesvereine bestehen, wird Turnunterricht erteilt. In 47 dieser Städte sind zusammen 122 vom Turnerbunde ausgebildete Turnlehrer und 22 Turnlehrerinnen an den öffentlichen Schulen angestellt. Da in den Turnvereinen des Bundes die Turnstunden noch sehr spärlich sind, geht aus folgender Aufstellung hervor: 18 Vereine unterhalten Elementarschulen, sechs haben Sonntagsschulen, neun Zeichenschulen, eine Schule für Handfertigkeitsunterricht unterhält der New Yorker Turnverein. Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird in vier Vereinen erteilt und Zöglingvereine bestehen in 28 Bundesbezirken.

Der Jahresbericht des Vororts enthält auch einen Rückblick auf das 31. Bundesturnfest, welches vom 25. bis 29. Juni d. J. in Denver stattgefunden hat. Der technische Bundesauswahlschuss hat den Bericht über sein Wirksamkeit abgeben lassen. Da es der erste offizielle Bericht ist, wollen wir den kritischen Teil desselben hier folgen lassen:

Der ideal schöne Festplatz war leicht und in nicht zu langer Zeit blickt zu erreichen; er bot den Besuchern neben dem Turnen die besten Voraussetzungen, das Turnen endlich und auch anfangs Lust in der Regel immer eine höchst angenehme Temperatur herrschte, auf der Höhe; ermangelte aber unter den abwechselnden Witterungsverhältnissen aller Schutzmaßnahmen. Bei der daselbst so ungewöhnlichen Hitze hätte ein Teil der Tribüne wie auch ein Teil des Turnfeldes für das Wetturnen an den Geräten — was für die Rede — mit einem Schirm versehen werden sollen. Für solche gegen die sengenden Sonnenstrahlen schützenden Sitzplätze wäre ohne Weiteres gerne ein Ersatzpreis bezahlt worden, wäh-

rend der größte, nicht bedeckte Teil der Sitzplätze den Besuchern der mit einem Dollar bezahlten Festabende hätte freigestellt sein sollen. Das Turnfeld war für die zu erwartenden Turner immer noch zu groß. Es hätte die für den Ueberdruck ausgegebenen Herstellungskosten genützt, um nicht nur genügend Schuttdächer und Schutzgitter, sondern auch Gefirungsscheitern und mehr Musikpfeifen im Festzug zu liefern. Einige Bequemlichkeiten waren zu weit abgelegen und ohne Ueberlegung platziert. Daß die Bestimmung der Turnfestordnung bezüglich Gefirungen für die Turnenden von dem Festzug einfach so ausgelegt wurde, daß Wasser es auch ohne Wasserbehälter; daß aber selbst Wasser so spärlich geliefert wurde, daß die Teilnehmer immer das Wasser, das zur Abkühlung der Redner in kleinen Wasserfässchen herbeigetragen wurde, zur eigenen Kühlung ausstranken, war nicht schön. Ueber diesen Punkt der Festordnung, sowie über die Anwendung der „Wassertrage“ auf die Kampfrichter müssen für die Zukunft unbedingt genauer Bestimmungen getroffen werden. Auch ist es unter den gegenwärtigen Bestimmungen, nach welchen jeder Festteilnehmer für seine Einquartierung selbst bezahlt, ganz unangebracht, daß die Turnenden Eintrittsgeld zu den von ihnen geleisteten Vorführungen bezahlen.

Die von den Vereinen gelieferten Geräte waren größtenteils postend und in gutem Zustande, ausgenommen einige hölzerne Bänke, die besser nicht schicklich worden wären. Wenn es aber nicht vermieden werden konnte, minderwertige Geräte benutzen zu müssen, so wären sie in der untersten Stufe besser angebracht gewesen als in der höchsten. Das Wertturnen verlief nicht ganz so zeitlich genau wie es sollte, und daran waren vielerlei Ursachen schuld. Leider war eine ganze Anzahl Kampfrichter ihren Aufgaben nicht gewachsen, und manche glaubten durch frenetische Werthung — nach kanarischer Beurteilung, unter Berücksichtigung aller noch eintretenden Mängel — der Turnende zu nützen, während sie in Wahrheit die Gültigkeit oder den Wert einer gelungenen Leistung sollten zwischen den Kampfrichtern und den Turnenden erlebigen.

Die prächtigen Vorführungen auf dem Stadium vor dem Postgebäude in Cincinnati, bei dem 30. Bundesturnfest, sollten in Denver ihr Gegenstück in den Vorführungen in dem dortigen Auditorium erhalten. Leider hatte man da einen großen Fehler begangen, indem man vor dem Publikum von Denver am ersten Abend dieser Vorführungen dieselben Leistungen, die es bereits einige Wochen früher zu sehen Gelegenheit hatte, wiederholte, anstatt ihnen eine Anzahl der besten Musterleistungen auswärtsiger Vereine zu zeigen, wie es am zweiten und dritten Abend geschah. Zu bedauern war auch, daß die sonst so überaus entgegenkommende und gut geleitete Presse nach der zweiten Vorführung so ganz versagte. Dies und die Stellungnahme des Festauswahlschusses bezüglich der Rückführung der mit dem Festabende verbundenen Vorführungen, sind wohl die Hauptgründe für die äußerst schwache Beteiligung des Publikums auf dem Festplatz und im Auditorium.

Der Festzug war schön und wurde von dem Publikum in Masse entsprechend bewundert. Man sollte jedoch erwähnen, daß weniger Festwagen und mehr Musikpfeifen nicht besser wäre. Daß unsere Turngemeinschaft in ihrer weiten Ausdehnung tadellos schön und frisch aussah und sich mit einer einzigen Ausnahme musterhaft im Zuge bewegte, soll mit besonderer Genugthuung hervorgehoben werden. Sollen die Vorträge, wie ursprünglich vorgesehen, die Eisenbahn getragen, dann wäre wahrscheinlich das unpassende Tragen eines anderen Handgeräths unerbittlich. Schade war es, daß für die schönste Division im Auge so wenig Musik vorhanden war. Dem sollte in Zukunft vorgebeugt werden, indem die Turngemeinschaft und die Männerabteilungen, nach Kriterien geordnet, je mit den Vereinskassen des Festes und einem Musikkorps an der Spitze gefordert marschieren. Das wird mehr Aufmerksamkeit und noch mehr Haltung in den Zug bringen.

Die Massendemonstration auf dem Turnfeld stießen durchweg gut aus; der Aufmarsch zu den Stadien war ungeheürlich lange und hätte innerlich des Festplatzes nicht unterbrochen werden sollen. Die Übungen selbst wurden gut und sicher ausgeführt, nur schade, daß gar so wenige Zuschauer da waren. Auch die Handübungen der Männerklassen stießen gut aus, und ganz besonders die Frei- und Tanzübungen der Jungfrauen. Wenn auch die Übungen für manche unserer Turnfrauenklassen, die nicht mit der Entwidlung des Fraueturnens Schritt gehalten haben, etwas schlechter gewesen sein mögen, die Klassen, die sich in Denver damit zeigten, bewiesen, daß sie bei gutem Willen u. a. mit der nötigen Ausdauer bemerkt werden konnten. Sie haben ihre Sache sehr gut gemacht!

Dieser so viele und so verschiedene Aufstellungen zur Vorführung gelangten, ist ein recht erfreuliches Zeichen für die freimüthige Hingabe an

selbstgewählte Aufgaben, die nicht mit Preisgeld belohnt werden. Daß mit ein paar Musikvorführungen noch viel Schönes und Pflanzendes zu sehen bekommen werden, ist ganz zweifellos. Auch wird sich das Musikturnen so nach und nach über alle Gebiete unseres reichhaltigen Turnsystems erstrecken und nicht einseitig bei einigen besonders gefälligen Formen verharren. Leichtigkeit, Gefälligkeit der Haltung, Gesundheit und Sicherheit der Darstellung selbst schwieriger Leistungen muß das Ziel dieser Vorführungen sein. Nach dem Schönen strebe man, das Klumpes, das Schwere, das Schwerfällige das Unschöne verschwinde!

Ganz besondere Praxisleistungen waren unstreitig der athletische Tanz der Nord-Cincinnati Turner, und der Tanz der Los Angeles Jungfrauen. Außerdem haben noch viele andere Vereine Wertvolles und Schönes gegeben, so viel, um es hier nochmals anzuführen. Derer nur soll noch lobend gedacht werden, die sich daran machten, Musterübungen in Geräterücken vorzuführen, wie die Riege des New Yorker Turnvereins am Zeilplatz, die Klasse des Turnvereins Lincoln von Chicago am Warren, und die gemischte Klasse des Turnvereins Edge von Chicago am Pferd, Warren und West. Zu bedauern war daß verschiedene Nummern nicht zur Darstellung gelangten, wie z. B. die Unterstützung des Turnbezirks Chicago an Schauübungen — wegen unpassender Ausstattung des Gerätes — u. a. m. Für die Zukunft dürfte es sehr empfehlenswert sein, die weniger Turner einzelner Vereine einer Stadt oder auch eines Bezirks, wie der Turnbezirk New Jersey es gethan, zu einer gemeinsamen Musterübung zusammen zu nehmen, wodurch die Fortschritte an Eindruck und das Programm an Stärke gewinnen würde.

Die Zusammenfassung der geplanten einzelnen Vorführungen der Pioniere, der Turner, der Getreideträger und der Vertreter der Presse in einer gemeinsamen Nummer war eine Vereinfachung für den festbezüglichen Zuschauer, dagegen eine Verflüchtigung für die betr. Körperlichkeit. Was man damit erreichen wollte — ein näheres Bekanntheitsverhältnis untereinander — kam nicht zustande, und die Wünsche und Bestrebungen der einzelnen Gruppen kamen nicht zu ihrem Rechte. Gar zu viel offizielle Vorführung und Zeitungsförderung, sondern hemmt, zerstört sogar! Die den jungen Turnern und Turnerinnen abotenen Kangelgelegenheiten in der Westseite, und der Sozialen Turnhalle erreichten sich großen Anklang und dürfen als ein theilweiser Versuch zur geistigen Befreiung unserer Turnfeste fruchtig betrachtet werden. Den Anfang dazu haben wir also gemacht — nun muß auch energisch damit fortgegangen werden.

Die Pflege turnerischer werthvoller Spiele sollte in den Vereinen ausgiebiger gepflegt und bei Turnfesten mehr in den Vordergrund gebracht werden. Dafür könnten viele außerordentliche Wettbewerbe ohne Verdauern und Schaden fallen gelassen und das ganze Turnen zum Besten der Turnende und des Turnbetriebs vereinfacht und verbessert werden.

Daß unsere Turnfestordnung wieder einmal geändert werden muß, wenn durch unsere Turnfeste ein durchdringender Einfluss auf den Turnbetrieb in den Vereinen geschaffen werden soll, dürfte jedem Einsichtigen klar sein. Ebenso klar sollte aber auch die Ansicht vorherrschen, daß keine allgemeine gute Turnfestordnung werden kann, wenn sich letztere durch die Verhältnisse in ihrer momentanen Verhältnisse in ihrer Zielsetzung zu sichern suchen. Auch daß ein und dieselbe Turnfestordnung für Bezirks-, Kreis- und Bundesturnfeste maßgebend sein soll, ist falsch — man muß jedem Feste seine Eigenart mahren mit der natürlichen Steigerung vom Schau- und Wetturnen im Verein zum Bezirks-, Kreis- und Bundesturnfest.

Die in Denver gehandhabte Einquartierung der Kampfrichter in einem Hotel war sehr zweckmäßig für alle Kampfrichter, die nicht als Vereinsmitglieder tätig waren; für letztere ist die Einquartierung mit ihren Vereinen entschieden vortheiliger. Um das dem Festauswahlschuss zu ermöglichen, bez. seine Arbeit zu erleichtern, sollte jedem Kampfrichter an Stelle freien Quartiers mit Beköstigung ein Geldbetrag von \$3.00—\$5.00 pro Tag gemacht werden für die Tage, an welchen er wirklich für das Fest tätig ist.

Trotz aller bisher gemachten Versuche, die Preisverteilung bei mehreren Festen zu einem imponderanten, stimmungsbekümmerten Akt zu machen, ist es doch nie wirklich gelungen. Der Hauptfehler liegt darin, daß man zu vielen Nebenwichtigen den Stempel von etwas Wichtigem aufdrücken will, und die Aufmerksamkeit der Betheiligten mit Unwesentlichem ungebührlich in die Länge zieht. Ein milderer Vorgehen als die Verzögerung der Ertheilung der Kränze und Diplome an die Sieger im Reichtum, die in Denver erst zum Schluß, nachdem der letzte preisgekrönte Käufer, Springer, Schwimmer, Ringer, Ringelstößer,

Schleuderball- und Spießwerfer sein Sonderpreis unter dem allmählich ablaufenden Jubeln in Sicherheit gebracht, an die Reihe kamen — ist doch noch nie dagewesen. Auch darin endlich bessere Vorkehrungen zu schaffen, sei der neuen Turnfestordnung vorbehalten.

Nochmals sei es gesagt das Bundesturnfest in Denver war schön; herzlich war die Aufnahme der Gäste in Denver; die Leistungen in den verschiedenen Zweigen des Turnens waren sehr gut; das Verhalten von Alt und Jung war musterhaft; schön waren die verschiedenen Turnfahrten in das gewaltige Festgebäude Colorado; schön sollen auch die Erinnerungen an Denver bleiben, und schöne Früchte einer vernünftigen Erziehung und freien Weltanschauung mögen daraus ersproßen! Und daß das alles so gut und schön zusammengekehrt hat, dafür gebührt vor allem dem tüchtigen Festauswahlschuss, wie auch den sich rege an dem Fest betheiligenden Turnvereinen die ehrende Anerkennung.

Wäre das so schön verlaufene Fest, das uns so recht deutlich gezeigt hat, was geleistet werden kann, wenn die Lust und der Wille vorhanden, etwas Großes zu vollbringen, seinen erzieherischen Einfluß im Turnerbunde mächtig ausüben, zum Preise des Turnerbundes, seiner Mitglieder und der Allgemeinheit. Gut Heil!

Falscher Alarm.

Rief gestern Nachmittag große Aufregung auf Walnut Hills hervor.

Ein falscher Alarm, welcher von einem Feuerwehler, gegenüber der Wohnung von Nicholas Longworth, an der Grandin Road und Corbin Place, gegeben wurde, rief gestern große Aufregung unter den Anwohnern dieser Gegend hervor. Die Dampfprisen stellten mit großer Geschwindigkeit her und die Pföhmanschaften eilten in das Haus des Herrn Longworth, da angenommen wurde, daß dort Feuer ausgebrochen sei. Die in dem Haus Anwesenden waren sehr erschreckt, die Feuerwehr zu sehen, und man konnte nach sorgfältiger Untersuchung kein Feuer entdecken.

Später wurde ermittelt, daß zwei junge Burken den Feuerwehler 852 in Bewegung gesetzt hatten. Der Polizei wurde eine gute Personalbeschreibung der beiden Liebhaber gegeben. Ein Stillalarm brachte die Feuerwehr gestern Morgen nach dem Viding-Gebäude, 5 und Main Straße, wo ein Feuer ausgebrochen war, welches die Passanten Rauchwolken aus dem Hause entweichen sahen. Es wurde festgestellt, daß ein Dynamo durch Kurzschluß ausgebrannt war, wodurch ein Schaden von \$50 entstand.

Keilerei und Stecherei.

Bei einer allgemeinen Keilerei, welche gestern Morgen am Broadway stattfand, wurde der 26 Jahre alte Ungar Louis Christ durch Messerwunden im Rücken verletzt und befindet sich im hospitalen Zustand im städtischen Hospital. Christ wird als verächtlich im Hospital für die Polizei festgehalten.

Der Makelstein Charles Brown und Maggie Brown, als auch Maggie Hildebrandt, welche alle mit dem Berge in dem Hause No. 200 Broadway wohnen, wurden unter der Verhaftung des unordentlichen Betragens in Haft genommen. Wegen Brown will Christ einen Hofbesitzer wegen Körperverletzung erwirken, da er der Mann gewesen sein soll, welcher gestochen hat.

Wie Christ der Polizei mittheilte, hatten sich die Weiber in den Quartieren und wollte er dieselben trennen, was gegen Brown opponierte, da er den Kampf zwischen den Frauen sehen wollte. Als Christ trotzdem Frieden stiften wollte, soll er von Brown gestochen worden sein.

Vermiss.

Die Polizei wurde gestern eruchtet, nach dem 25 Jahre alten William Dinton von Erlanger, Ky., zu forschen, welcher seit dem 18. Juni aus seiner Wohnung verschwunden ist.

Die Eltern der 15 Jahre alten Klottie Dvos, von No. 621 Delhi Ave., erluchten die Polizei umsuchung nach dem Mädchen zu halten, welches seit Samstag nach dem Schluß der Nelson Handelschule nicht nach Hause zurückgekehrt ist.

Lebensgefährlich verbrannt.

Frau Cecil Escholdt, von No. 200 Broadway wollte ihrem 8 Monate alten Kinde, auf den Rath ihrer Nachbarn hin, gegen ein leichtes Unwohlsein ein wenig Eis, in Wolltücher gewickelt, auf den Körper legen. Das Kind rief die Wolltücher jedoch von den Hüften bei seinen unruhigen Bewegungen ab und verbrannte sich den ganzen Körper. In ihrer Angst eilte die Mutter mit dem jammern den Kindern nach dem städtischen Hospital, wo selbst die Ärzte jedoch erklärten, daß sie nur wenig Hoffnung haben, den Kleinen am Leben erhalten zu können.

Die Achtundzwanziger.

Am Donnerstag wird der 50. Jahrestag der Ausmusterung begangen.

Die Reunion findet in den Nachmittagsstunden in Meibels Garten statt. — Die 27 bekannten Ueberlebenden zur Feier eingeladen. — Ein Rückblick auf die Entstehung des Regiments und seine ruhmreiche Thätigkeit. — Drei Jahre im Felde. — Oberst August Moor.

Am 23. Juli, am Donnerstag dieser Woche, sind 50 Jahre verflossen, seitdem das zweite deutsche Regiment von Cincinnati, das 28. Ohio, nach dreijähriger ruhmreicher Dienstzeit im Felde ausgemustert worden ist. Das goldene Jubiläum der Ausmusterung soll in ähnlicher Weise gefeiert werden, wie vor drei Jahren der fünfzigste Jahrestag der Gründung des Regiments begangen wurde. Damals hatten sich genau 28 Veteranen zur Reunion eingeladen, so ziemlich alle Ueberlebenden, deren Adresse hatte ermittelt werden können. Seitdem ist nur einer abgegangen zur großen Armee, doch ist nicht anzunehmen, daß die verbleibenden Siebenundzwanzig am Donnerstag Nachmittag alle zur Stelle sein werden, um an der in Meibels Garten arrangierten Feier theilzunehmen. Kapit. S. Kofenthal hat jeden einzelnen eingeladen. Die Feier am Donnerstag ist lediglich eine Zusammenkunft der Ueberlebenden Kameraden, um bei Jambik, Trank und einer Cigarre alle Erinnerungen aufzufrischen an die glorreiche Zeit des Bürgerkrieges. In ihrer dreijährigen Dienstzeit haben die 28 der Schrecknisse des Krieges wohl kennen gelernt. Sie haben befähigt ihre Haut für ihr Adoptivvaterland zu Markte getragen; die Augen sind ihnen nicht bloß um die Ohren gewachsen, sie haben auch Tod und Verderben in ihre Netze getragen, aber nie haben sie gewankt. Auch sie haben dem deutschen Namen auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges Ehre gemacht.

Einige chronologische Daten aus der Geschichte des Regiments mögen hier am Platze sein. Der Beschluß zur Bildung eines zweiten deutschen Regiments wurde in einer Versammlung am 20. April 1861 gefaßt. Am 18. Juni erfolgte der Ausmarsch aus dem Vivengarten nach Camp Colestin und am 24. wurde General August Moor zum Regimentsobersten gewählt. Am 5. Juli wurde das Lager abgebrochen und am folgenden Tag wurde das Regiment als das 28. Ohio Freiwilligen-Infanterie-Regiment in der alten Turnhalle für dreijährigen Kriegsdienst verpflichtet. Drei Tage später ging das Regiment nach Camp Dennison. Dort wurden dem Regiment zwei von deutschen Frauen Cincinnati gestiftete Fahnen überreicht und mit diesen zog es am 31. Juli nach dem westvirginischen Kriegsschauplatz.

Die Achtundzwanziger haben, abgesehen von kurzen Kampagnen in Maryland und in Westvirginien, fast während der ganzen drei Kriegsjahre in West Virginia gestanden und haben in dem von Freund und Feind fast gegessenen Staat gar manchen Hunner und Durst gelitten, denn mit der Verpflegung war es ebenso wie mit der Bekleidung. Antietam, Troop Mountain und Piedmont verließen den Ruhm des tapferen deutschen Regiments. Piedmont, welche Schlacht am 5. Juni 1864 geschlagen wurde, haben die Achtundzwanziger durch ihr müthiges Aushalten im Augegefangenen die Unionsoffen entzündet. Der Sieg war aber teuer erkauft, denn das Regiment hatte 30 Prozent seiner Mannschaft verloren. 31 Tode bedeckte die Bahnhalle, 105 Verwundete mußten aus der Feuerlinie getragen werden oder wurden später aufgefunden. Zwei Jahrestage wurden in ständiger Aufeinanderfolge erschossen und drei wurden verwundet.

Die Wichtigkeit des Regiments war bald vorant. Es wurde mit einem Generaltransport nach Indianapolis geschickt, den es dort am 23. Juni 1864 abschiefte. Am 15. Juli traf das Regiment, resp. was von ihm noch übrig war, in der Heimath wieder ein, wurde aber erst am 23. des Monats ausgemustert. Seine Verluste im Felde hatten 434 Mann betragen und zwar 129 Tode, darunter zwei Offiziere, 169 Verwundete, worunter sieben dienstunfähig geworden. Col. Moor, der zwei Jahre lang eine Brigade geführt hatte, wurde erst jetzt zum Brevet-Brigadegeneral befördert, obgleich sämtliche Divisions-Kommandeure, unter welchen er gestanden, keine Beförderung empfohlen hatten. Moors Thätigkeit wurde bereitwillig anerkannt, aber in höherem Kommando Deutsche nicht, der sich einmal nicht gezeigt hatte, vor der Front einen geringeren Obersten abzutauseln. Auch dem Oberleutnant Becker, der das Regiment geführt hatte, wurde die verdiente Beförderung zum Obersten nicht zutheil, obgleich auch er wiederholtlich zur Beförderung empfohlen worden war. Er hatte kurz nach der Schlacht an Antietam wegen Kränklichkeit resignirt, doch wurde seine Resignation nicht angenommen, sondern er erhielt nur Krankenurlaub.

Eiserne Geländer sind billiger als Holz. Ehen besser aus und halten eine Lebenszeit. Dies ist die Wahrheit, in der Sie an die Verschönerung Ihres Hauses denken. Lassen Sie sich unsere Preise für Eisen-Geländer und Holzgeländer geben. Cincinnati Iron Fence Co. 3300-3308 Spring Grove Ave. Phone West 500.

und hieß später wieder zum Regiment. Das Schlachtfeld an den Ufern des Antietam ist von der Bundesregierung in einen Nationalpark umgewandelt worden, in welchem der Staat Ohio zur Erinnerung an die von seinen Söhnen verrichteten Heldenthaten zehn Denkmäler hat errichten lassen. Eines derselben ist dem 28. Regiment gewidmet. Das Denkmal zeigt eine auf hohen Sockel sich erhebende Granitmasse, auf welcher ein Adler ruht. In unserer Memorial Halle werden die von Kugeln zerlegten beiden Regimentsfahnen aufbewahrt und ein großes Selbstbild des General August Moor schmückt den Versammlungsaal zur Rechten.

Deutsch-amerikanischer Katholikentag.

Tagung des Central-Vereins in Pittsburg vom 9. bis 12. August.

Der päpstliche Delegat Erzbischof John Gonzano der Ehrengast. — Es ist die 59. Generalversammlung des Centralvereins. — Derselbe dauert drei Tage. — Ebenso finden Konferenzen der Arbeiter- und Gesellenvereine, des Frauenbundes und der Junglinge statt. — Zahlreiche Vorträge erzieherischer und sozialer Art stehen auf der Tagesordnung. — Das Programm für die Tagung.

Der über das ganze Land verbreitete Deutsch-Katholische Centralverein rüft sich zur 59. Generalversammlung, die an den Tagen vom 9. bis 12. August in Pittsburg abgehalten werden soll. Das dortige Komitee hat die Vorbereitungen entsprechend der Bedeutung der Tagung in umdringlicher Weise getroffen. Das Programm ist aufgestellt und sich diesem zu schließen steht wieder eine interessante und erfolgreiche Tagung des Centralvereins in Aussicht. Ueber die Nationalitätstagung der Gemeindeführer, welche in den Bereich der Verhandlungen gezogen werden, gibt das Programm Auskunft, welches wir deshalb nachstehend folgen lassen:

Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. August. Sitzungen des Komitees für Soziale Propaganda im Hauptquartier Hotel Schenley.

Samstag, den 8. August. Sitzungen der Exekutive und des Resolutions-Komitees.

Am Nachmittag: Empfang des päpstlichen Delegaten.

Abends: Registrierung der Delegaten und Austheilung der Abscheiben im Hauptquartier, Hotel Schenley.

Sonntag, den 9. August. 8 Uhr Morgens: Vorbereitende Versammlung in der St. Joseph Kirche, Pearl Straße, nahe Liberty Avenue. Begrüßung durch den Festpräsidenten und den Bürgermeister der Stadt.

Ueberreichung der C. B. Fahne durch Vize-Präsidenten Herrn Zimmermann von Buffalo, Ernennung der verschiedenen Komitees. Um 10 Uhr: Abmarsch zum Festgottesdienst in der Kathedrale. Begleitung des päpstlichen Delegaten und der Bischöfe, Aebte und Missionare von der bischöflichen Residenz nach der Kathedrale.

10.30 Uhr: Feierliches Pontificalamt. Celebrant: Sr. Excellenz Erzbischof John Gonzano, päpstlicher Delegat. Ansprache des Bischofs Camerin von Pittsburg.

Festvortrag: Bischof Jos. Schrembs von Toledo, Ohio. 3 Uhr Nachmittags: Massenversammlung in der Musikhalle des Ausstellungsgeländes an Duquesne Kan. — Vorträge Herr Stockhausen, Pfaff, des Festkomitees.

Orchester und Gesang. Begrüßung des päpstlichen Delegaten und der Bischöfe durch den Festpräsidenten.

Deutsche Festrede von Dr. Karl Wreuel, St. Francis, Wis.: Die Erziehung des Volkes zur Sozialen Pflicht. — Chor Gesang.

Englische Festrede von J. Henry Tiben, D. D., Bischof von Vincennes, Ind.: „Columbia's Call to Citizenship.“ — Orchester.

Anrede des päpstlichen Delegaten. — Schlußrede vom Präsidenten des C. B. — „Großer Gott.“

8 Uhr Abends: Sitzung der Komitees. Ebenfalls Abends: Konferenz der Arbeiter- und Gesellenvereine. Referenten: Rev. J. A. Dewe, Präsi-

dent der „Diocesan Commission on Labor and Kindred Subjects“ der Diözese Pittsburg, und Herr F. J. Wreuel, weitand Präsident der Amalgamated Association of Iron, Steel and Tin Workers, von Pittsburg, und andere Geistliche und Laien. Montag, den 10. August.

8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der St. Josephs Kirche, Gele Liberty und Pearl Str., Rev. Jos. Bauer, Rektor.

9 Uhr Morgens: Geschäftsitzung. Des Präsidenten Vortrags. 2 Uhr Nachmittags: Geschäftsitzung des Frauenbundes. Referat von Fel. Mary Omaha, Philadelphia, Pa.: „Banns and Means of Organizing the proposed Women's League of the Central Verein.“

Geschäfts-Sitzung der Gonzaga Union. Referat von Herrn J. Zipp, St. Louis, Mo. — Sitzung der verschiedenen Ausschüsse.

8 Uhr Abends: Massenversammlung der Junglinge. Referat: Rev. A. Bombolt, Buffalo, Pa. — Herr Louis Duden von der Central-Stelle, St. Louis, Mo.: „Field before the Young Men's Section of the C. B.“

Dienstag, den 11. August. 8 Uhr Morgens: Gottesdienst in der St. Philomena-Kirche, Liberty und 14. Str., Rev. P. J. Wernert, C. S. R., Rektor.

9 Uhr: Geschäftsitzung. Referat von Herrn Georg Stelze, Minneapolis, Minn.: „Ausbau unserer Vereinsfähigkeit in der Gegenwart.“

2 Uhr Nachmittags: Geschäftsitzung. Referat von Herrn J. P. Knefel, Lette der C. B. St. Louis, Mo., über „Ausbau der Central-Stelle und die Grundlage des Studienhauses.“

8 Uhr Abends: Feiertliche Massenversammlung für Frauen und Mädchen. Vortrag von Rev. Raphael Wühr, Gardena, Cal.: „Die Nothwendigkeit eines katholischen Frauenbundes und dessen Stellungnahme zu den unchristlichen Frauenorganisationen.“ — Engl. Vortrag von Mrs. Mary A. Eidenlaub, Erie, Pa.: „Social Work for the Women's League of the Central-Verein.“

Mittwoch, den 12. August. 8 Uhr Morgens: Feiertlicher Danktagungs-Gottesdienst in der St. Augustinus-Kirche, 37. und Butler Str., Vater Joseph Anton, O. M. Cap., Pfarrer.

9 Uhr: Geschäftsitzung. Beamtenwahl und Schluß. Nachmittags: Bootfahrt. Geheilige Unterhaltung.

Schweren Verletzungen entronnen.

Die Insassen eines Automobils, welches gestern Morgen an der Reading Road und Hale Avenue mit einem Mischwagen der Firma Charles West kollidierte, kamen ohne Verletzungen dem Zusammenstoß davon, wie im Westhese Hospital von den letzten Sonntag konstatiert wurde. Das Auto, welches bei der Collisione vollständig zerstört wurde, ist Eigentum von Joseph Koehn, von No. 1826 Sherman Ave., Norwood, und wurde von dem Herrn selbst geleitet. Wie sich der Zusammenstoß ereignet hat, konnte nicht festgestellt werden, doch wollte Herr Koehn dem Mischwagen ausweichen, als das Hintertheil schleuderte und gegen den Wagen gerieten wurde. Die Insassen, die mit dem bloßen Schreden davontamen, waren John Gerke, aus der Leichte Ave., Norwood, Max Weber, von No. 254 Colburn Straße, Louise Greif, Grand Ave., Newport, Ariz., sowie Herr und Frau Henry Duman, 1600 Fine Straße. Der Mischwagen wurde durch die Collision ebenfalls stark beschädigt.

Deutscher Unterhaltungs-Bund.

Der Supreme Präsident dieses Bundes, Herr Louis Vois, der von Pittsburg gekommen war, um am vorigen Sonntag im Distrikt No. 152 in Hamilton, den feierlichen Akt der Weihe eines Bannetts zu vollziehen, das dieser Distrikt in dankbarer Anerkennung seines unermüdeten Schaffens im Interesse des Bundes, sich als Prämie verdient hat, weil nun genehmigt in unserer Stadt. Damit nun sämtlichen Mitgliedern der hiesigen acht Distrikte Gelegenheit geboten wird, mit ihm persönlich bekannt zu werden, und um ihn über den gegenwärtigen Stand des Bundes zu hören, so ist für Dienstag, den 1. Juli, Abends um 8 Uhr in Klamm's Halle, Me Widen und Elder Str., eine Versammlung sämtlicher acht Distrikte einberufen worden, zu der auch Gäste eingeführt werden können.

Ein befreundeter Gesangverein des Bundes wird den Abend mit seinen schönsten Liedern verberlichen.